

Rund um Open Access: Ein Thema für die Lehre

Deborah Sielert (TIB), Ida Holschbach (LUH)

Open Access und Open Educational Resources bewegen sich in unterschiedlichen Sphären und werden meist getrennt behandelt. Die Lehrpraxis zeigt aber, dass die Grenze verschwimmt und es unumgänglich ist, beides als Open Science zusammenzudenken. Wie das geht, zeigen zwei Projekte an der Leibniz Universität Hannover (LUH): Offenheit kann im Kontext der Lehre verschiedene Facetten annehmen. Bei Materialien hängt es vom entsprechenden Einsatz ab, ob sie "educational" sind.¹ Ressourcen aus dem OA-Bereich können gewinnbringend für die Lehre genutzt werden. Offene Wissenschaft muss folglich weit gedacht werden und die Lehrpraxis umfassen. Umso wichtiger ist es, Offenheit als Prinzip mitzudenken², entsprechendes Wissen zu teilen und bestehende Services und Tools so breit wie möglich zu nutzen.



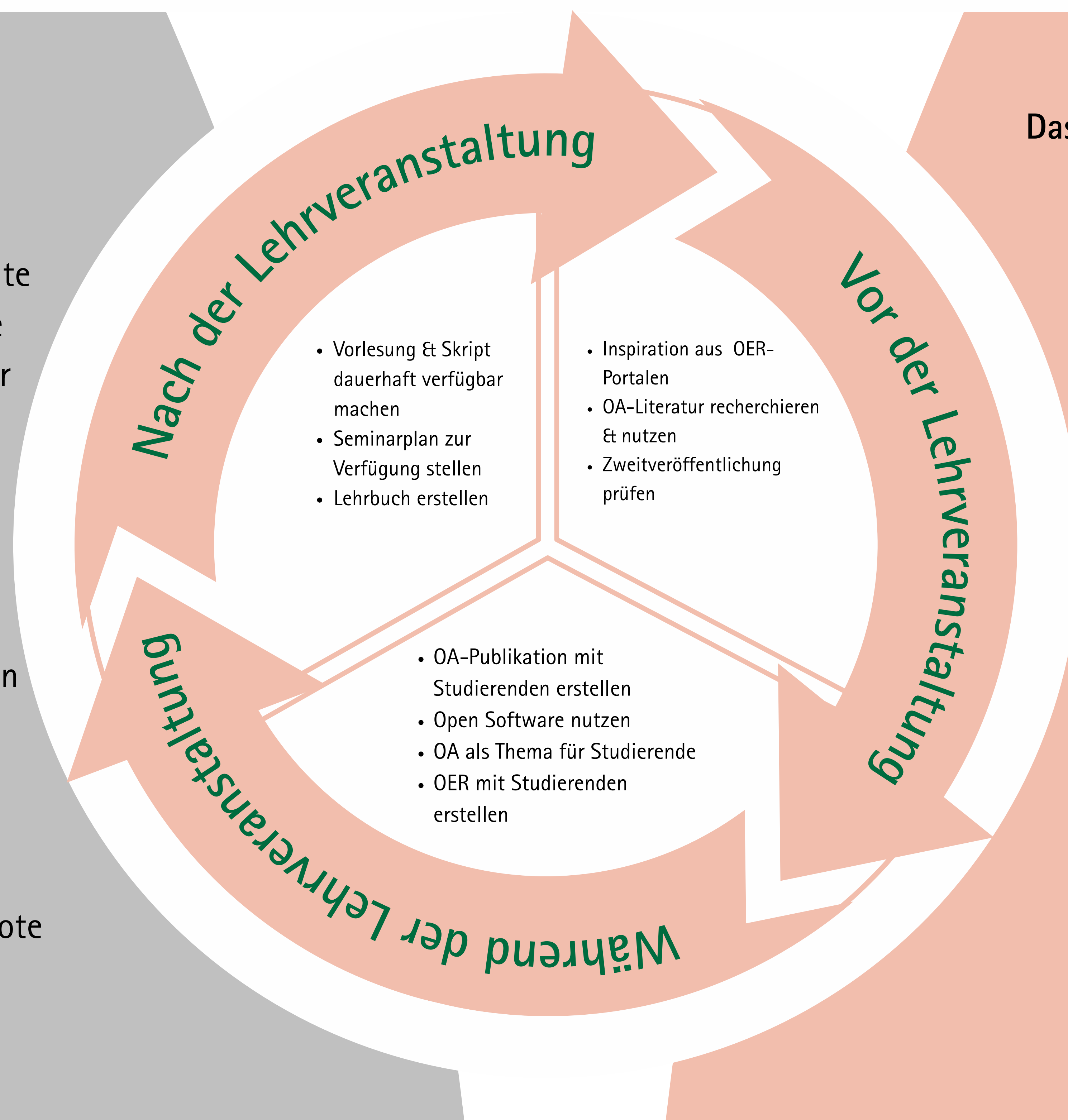
Das Projekt: "EULiST Seminarecheck"

Wir unterstützen bei

- der Überprüfung der Nutzungsrechte von Lehrmaterialien und der Suche nach freien Alternativen, auch über die Zweitveröffentlichung (Repositorien, DOAJ, unpaywall)
- der Nutzung, Erstellung von freien Materialien (twillo, studentisches Publizieren)
- der Recherche nach frei lizenzierten Materialien und Plattformen (AV-Portal, BASE, BISON)
- dem Ausloten von Schulungs- und Unterstützungbedarfen für Studierende oder Lehrende (Angebote aus dem Beratungsportfolio)

Das Projekt: VESTOR

- Publikation von offenen Lehr- und Fallbüchern durch dezentral, autonom und kooperativ arbeitende Autor*innenteams
- Aufbau einer Schriftenreihe
- Entwicklung einer nachhaltigen Infrastruktur für das Verfassen und die Veröffentlichung von rechtswissenschaftlichen OER
- Entwicklung eines nachhaltigen Organisations- und Finanzierungskonzepts
- Verbreitung und Vernetzung der Openness-Community in den Rechtswissenschaften



Erfahrungen und Learnings

- Lehrende sind Forschende: Wissenschaftler*innen rollenübergreifend mit dem Thema OA in Berührung bringen.
- No one size fits all disciplines: In Beratungs- und Publikationsprojekten müssen die Eigenheiten der Fachgebiete beachtet werden.
- Dynamik nutzen: Angebot ist attraktiv, wenn ohnehin der Impuls besteht, die Lehre umzugestalten
- Rolle als „Sparring Partner“ in innovativer Entwicklung, Umgestaltung und Archivierung von Lehrveranstaltungen und Lehrmaterialien wird wertgeschätzt.
- Open Science als Informationskompetenz: Forschende und Lehrende werden direkt, Studierende vermittelt erreicht.
- Globale Zugänglichkeit der Lehre als Motivationsgrund und Treiber von Gleichberechtigung.
- Barrieren und Hierarchien in der Wissenschaft aufbrechen: Angebote sprechen Nachwuchswissenschaftler*innen an.
- Aussicht auf globale, dauerhafte Zugänglichkeit von Lehrmaterialien kann Unsicherheit produzieren.
- Mangelnde Anerkennung: Open Science in Forschung und Lehre bringt noch wenig Reputation.
- Lehrende haben in prekarierten Beschäftigungsverhältnissen zu wenig Kapazitäten.
- Etablierte Arbeitsweisen, Verlagsstrukturen und Urheberrecht in der Bildung stehen im Spannungsfeld mit Open Science.